

# Fragen über Fragen



Prof. Dr. Jan-Frederik Güth  
Frankfurt am Main

Liebe Leserin, lieber Leser, kennen Sie Moore's Law? Im Vergleich zu Murphy's Law (ein Marmeladenbrot fällt – fast – immer auf die falsche Seite) ist vielen Moore's Law nicht präsent. Es ist jedoch der Taktgeber unserer Zeit. Gordon J. Moore – einer der Gründer des heutigen IT-Riesen INTEL – hat bereits 1965 beschrieben, dass sich die Anzahl der Transistoren auf einem Mikrochip etwa alle 18 Monate verdoppelt. Somit sprechen wir von einer exponentiellen Entwicklung der Rechenkapazität unserer Computer und damit der Geschwindigkeit, mit der digitale Daten verarbeitet werden können. Und das Faszinierende ist, diese Entwicklung hält bis heute an, ja wird sich in Zukunft wohl noch beschleunigen.

Es ist oder wird in Zukunft nicht mehr die Frage sein, ob sich Daten verarbeiten lassen, sondern wie wir mit unseren Daten umgehen. Technische Fragen, wie beispielsweise die langfristige Speicherung ohne überbordenden Energiebedarf, aber auch Fragen nach Eigentum und Schutz werden noch mehr in den Fokus rücken. Heute ist es keine Frage mehr, ob sich die Digitalisierung durchsetzt, sinnvoll ist oder ob wir uns ihr entgegenstellen sollten oder können. Nein – es ist die Frage, wie wir die Möglichkeiten digitaler Daten sinnvoll, ethisch verantwortlich und in viel-

seitigem Sinne gewinnbringend einsetzen können.

Somit heißt es, neue Möglichkeiten und Wege zu diskutieren und zu beschreiten. Es gibt in der zahnärztlichen Prothetik viele Beispiele für diese neuen digitalen Wege und Arbeitsweisen. So verändern sich durch die digitalen Technologien nicht nur Fertigungswege, nein auch klinische Abläufe können völlig neu gedacht und umgesetzt werden – zum Vorteil unserer Patienten.

Gleichzeitig ermöglichen digitale Technologien eine Objektivierbarkeit beispielsweise unserer Befunde oder zeitlichen Verlaufskontrollen, wie sie rein analog nicht möglich ist. Nicht zu vergessen das Potenzial, das die Analyse großer Datenmengen bietet oder das in der Anwendung künstlicher Intelligenz steckt, um uns Arbeit abzunehmen oder Entscheidungsprozesse zu unterstützen. Erste Entwicklungen dieser Art sind in der Befundung radiologischer Daten bereits Realität.

Wir befinden uns mitten in einem Wandel, der keiner Revolution, sondern einer kontinuierlichen Entwicklung gleicht, die wir gestalten können, um unsere Zukunft zu formen.

So wünsche ich uns Weitblick, Offenheit, aber auch Besonnenheit, mit dieser Entwicklung und den damit einhergehenden offenen Fragen umzugehen und diese weiterzudenken.

Ihr Jan-F. Güth